

29.03.2023

Sofortiges Handeln erforderlich

IG „Gegen Haindling-Nord“ zu Verkehrssicherheit und Innenstadt-Entwicklung

Geiselhöring. (aha) Mit Plakaten in den Schaufenstern von Geschäften stellt die Interessengemeinschaft (IG) „Gegen Haindling-Nord“ Projektideen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und zur Entwicklung der Innenstadt dar, die ihr von Geiselhöringer Bürgern zugetragen worden sind. Ihrer Ansicht nach ist dafür ein sofortiges Handeln bei relativ geringem finanziellen Aufwand innerorts vonnöten, anstatt außerorts in der „Trasse Haindling-Nord“ das „Allheilmittel“ für die Verkehrsprobleme und die Stadtentwicklung zu sehen.

„Wir verfolgen die gleichen Ziele, wie sie Bürgermeister Herbert Lichtinger in der Sondernummer von ‚Stadtblick‘ formuliert hat. Auch wir wollen eine Verkehrsberuhigung und eine Aufwertung der Innenstadt, allerdings nicht mit einem Aufwand von weit über 40 Millionen Euro, sondern mit einer Reihe von Projektideen, die schon sehr viel bewirken und trotzdem nicht zu teuer sind“, sagen Angela Ramsauer und Christian Ertl von der IG.

Viele kleinere Projekte

Mit vielen kleineren Projekten, die vielleicht sogar über die „ILE Laber“ unterstützt werden könnten, ließe sich eine große Wirkung erzielen. Daher müssten vorhandene Alternativen zur Entlastung der Innenstadt endlich im Stadtrat diskutiert und nicht abgeblockt, sondern rasch umgesetzt werden.

Als ganz wichtige Maßnahme zur Reduzierung des Verkehrsaufkommens und zur Lenkung des Schwerlastverkehrs wird auf den Plakaten die Sperrung eines Teiles des Stadt-



Mit einer Plakataktion möchten Christian Ertl und Angela Ramsauer von der Interessengemeinschaft auf mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation und der Entwicklung der Innenstadt hinweisen. Foto: Alois Hauner

platzes genannt. Diese Maßnahme habe vor Jahren schon einmal deutliche Entlastungswirkung gezeigt, sei aber von einer damals neuen Stadtratsmehrheit einfach rückgängig gemacht worden. Die Sperrung könnte ohne Kosten sofort umgesetzt werden, wenn der Stadtrat sie nur wieder beschließen würde. Als weitere wirksame Maßnahme bezeichnet die IG den Ausbau einer Rechtsabbiegespur im Bereich Regensburger/Landshuter Straße. Durch den Abriss zweier im Besitz der Stadt befindlicher Gebäude entstünde der dafür notwendige Platz.

Eine gute Möglichkeit zur Reduzierung des Verkehrslärms auf dem Stadtplatz und Am Lins sieht das IG-Plakat im Austausch des keineswegs historischen und sehr holprigen Kopfsteinpflasters gegen einen Flüsterasphalt, wie er an der Einmündung der Dingolfinger Straße schon besteht. Dadurch würden

nach Meinung von Angela Ramsauer und Christian Ertl die jetzt vorhandenen Fahrgeräusche deutlich reduziert. „Der Effekt ließe sich durch die Einführung einer ‚Zone 30‘ für den Stadtplatz, Am Lins, die Dingolfinger und Straubinger Straße noch um ein Vielfaches steigern“, geben sich beiden überzeugt. Ein Antrag und vier Verkehrsschilder seien dafür notwendig, mehr nicht. Die Markierung von „Radl-Spuren“ innerorts trügen wesentlich zur Erhöhung der Sicherheit der Radfahrer bei.

Zweiter Bürgersteig

Diese einfach umzusetzende Maßnahme bringe „1000 Meter Entschleunigung“ in den genannten Bereichen: Es komme dadurch zu einer Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit, der Motorengeräusche, der Abgasemissionen und vor allem zu einer enormen Erhöhung

der Verkehrssicherheit aller, beispielsweise für Kinder und Senioren. „Bedarfsampeln, insbesondere in der Dingolfinger und in der Straubinger Straße, würden besonders zur Schulwegsicherheit beitragen“, sind sich Ramsauer und Ertl sicher. Trotzdem sehen sie noch eine weitere besonders wichtige Maßnahme in der Dingolfinger Straße: einen zweiten Bürgersteig von der Einmündung Max-Planck-Straße bis zur Gärtnerei Lampert, damit Fußgänger, etwa Schulkinder, die Straße nicht zunächst queren müssen, um später dann wieder auf die andere Seite wechseln zu können.

Die IG verweist aber auch auf einige bereits vorhandene Einrichtungen zur Verkehrssicherheit. So gebe es an neuralgischen Stellen nicht nur Zebrastreifen, sondern auch Schulweghelfer. Die kommunale Verkehrsüberwachung zeige Wirkung auf das Verhalten der Verkehrsteilnehmer. Hier dürfe aber durchaus noch mehr getan werden. „Geiselhöring kann aber in Niederbayern eine besondere ‚Duftmarke‘ in Sachen Umweltschutz setzen, wenn es die genannten Verbesserungsvorschläge rasch umsetzen würde“, so Angela Ramsauer und Christian Ertl.

Die Stadtratsfraktion der Freien Wähler wird am Samstag, 1. April, zusammen mit der Interessengemeinschaft eine Veranstaltung durchführen. Ziel ist es, an neuralgischen Punkten die Themen „mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer und weniger Lärm“ zusammen mit Anwohnern und Interessierten zu diskutieren und Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten. Treffpunkt zum Rundgang ist um 13.30 Uhr beim Jugendtagungshaus.

Zu schnell und zu laut

Politiker und Anwohner diskutieren Verkehrsproblempunkte

Geiselhöring. (aha) Fraktionsübergreifend haben sich am Samstag Stadt- und Kreispolitiker getroffen, um gemeinsam mit Betroffenen und Anwohnern die neuralgischen Verkehrsbereiche in Geiselhörings Innenstadt in Augenschein zu nehmen. Bereits beim ersten Haltepunkt in der Dingolfinger Straße bei der Gärtnerei Lampert wurden zahlreiche Probleme erkannt.

Wegen des nur auf einer Straßenseite vorhandenen Gehweges müssen Fußgänger zweimal die Straße überqueren. Mehrmals täglich sind hier ehrenamtliche Schulweghelfer notwendig, um für mehr Sicherheit zu sorgen. Angeregt wurde über einen Neubau des fehlenden zweiten Gehweges diskutiert, denn die Straßenbreite spräche dafür, auch ohne Grundstücksabtretungen, jedoch ungünstige Ausfahrten und Böschungssituationen erschwerten die Realisierbarkeit. Trotzdem sollte diese Möglichkeit in Betracht gezogen werden. Hier sei gerade die Städtebauförderung das geeignete Mittel, um mit Fördergeldern diesen Bereich überplanen zu lassen, brachte sich Freie-Wähler-Kreisrat Ludvig Waas ein.

Tempo-30-Zone notwendig?

Der Zustand der Staatsstraße ST2111 entspräche nach seinen Worten außerdem in keiner Weise einem zeitgemäßen technischen Ausbau. Die Gehwege und die Oberflächenwasserableitung seien desolat. Die Radien sollten verbessert und die Verkehrsführung geordnet werden. Durch Querungshilfen könne die Sicherheit an den bestehenden Fußgängerüberwegen verbessert werden. Damit werde dem Verkehr auch optisch signalisiert, hier langsamer zu fahren. Schilder würden wenig helfen.



Die 90-Grad-Kurve am Bründl-Anwesen ist für Lastwagen eine sehr problematische Stelle.

Foto: Alois Hauner

siert, hier langsamer zu fahren. Schilder würden wenig helfen.

Auch im Bereich der Einmündung Kaltenbrunner Weg und am Bahnübergang Dingolfinger Straße laufen viele Verkehrswege zusammen und sorgten für unübersichtliche Verhältnisse. Im weiteren Verlauf der Dingolfinger Straße in Richtung Stadtplatz sorgten vor allem die stellenweise viel zu schmalen Gehwege für Diskussionsstoff bei den Teilnehmern des Rundgangs. Auch hier würde viel zu schnell gefahren und der vorhandene Zebrastreifen nur ungenügend wahrgenommen.

Gerade in solch sich verengenden Straßenzügen und weil die Grund- und Mittelschule und die Kita Am Schulgarten im direkten Umfeld sind, müsste hier dringend eine Tempo-30-Zone eingerichtet werden, sagte Feride Niedermeier, Straubinger Grünen-Stadträtin und Landtagskandidatin. Auch an Staatsstraßen sei dies innerorts möglich und sollte von den Kommunen stärker eingefordert werden, um für mehr Sicherheit zu sorgen, wie ein Rechtsgutachten belege.

Nächster Brennpunkt auf dem Rundgang war der Zebrastreifen in der Straubinger Straße. Wie Stadträtin Angela Ramsauer erläuterte, führen hier viele Straßen zusammen. Neben der Staatsstraße 2142 der viel befahrene Haindlinger Weg mit Flurstraße und auf der anderen Seite die Adolf-Kolping-Straße von Friedhof und Seniorenheim kommend. Auch hier seien Schule und Kita im direkten Umfeld. Zudem werde derzeit ein mehrstöckiger Neubau mit 17 Wohneinheiten errichtet, welcher mit seiner Tiefgaragenausfahrt zusätzlich für mehr Verkehr sorgen werde. Grundsätzlich sei zu überlegen, ob der Zebrastreifen nicht näher in Richtung Schöfflerbrunnen versetzt werden sollte, um den Kreuzungsbereich der Straßen zu vermeiden.

Dass auch hier viel zu schnell gefahren werde, davon konnten sich alle am Rundgang Beteiligten direkt überzeugen. Weil an dieser Stelle der Asphaltbelag in das Kopfsteinpflaster übergeht, war deutlich eine Lärmsteigerung wahrzunehmen. Dies ist auch einer der Problem-

punkte am gesamten Stadtplatzbereich, der nun im Anschluss besichtigt wurde. „Die zahlreichen Pflasterabsenkungen mit großen Fugen sorgen hier für zusätzliche Fahrgeräusche, die die Aufenthaltsqualität am Stadtplatz mindern.“

Auch die Teilspernung für LKW ab Einmündung Dingolfinger Straße Richtung Rathaus könnte zur Entlastung dieses Bereiches beitragen, noch dazu weil dieser Streckenbereich als Gemeindestraße in der Hoheit der Stadt liegt,“ erläuterte Stadtrat Stefan Singer. Er wies auch auf die Gefahrenlage im Umfeld der Kita Am Lins hin. Einerseits sei die Straße dort sehr breit, aber meist vollkommen zugesperrt, andererseits gebe es das holprige Kopfsteinpflaster, eine unübersichtliche Kurve und eine beiderseits abschüssige Fahrbahn. Hier bestehe dringender Handlungsbedarf.

Gefährliche Rangiermanöver von Lastwagen

Als letzte Station wurde mit betroffenen Anwohnern die Engstelle an der Regensburger Straße am Bründl-Anwesen in Augenschein genommen. Täglich spielten sich hier gefährliche Rangiermanöver von LKWs ab, die die 90-Grad-Kurve nur unter Zuhilfenahme der Gehwege schaffen. Die anwesenden Stadträte erkannten, dass durch Abriss der beiden alten Gebäude die Schaffung eines Kreisverkehrs möglich und damit das ganze Areal sicher und übersichtlich gestaltet werden könnte. „Es besteht also dringender Handlungsbedarf, sowohl bei Temporeduzierung als auch mit baulichen Maßnahmen,“ so das Fazit aller Teilnehmer. Dieses Thema soll nun in Stadtrat und Verwaltung weiter behandelt werden.